Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Über das Leuchten von Insekten in Brasilien.

Von Fritz Hoffmann, Neu-Bremen (Rio Laeisz), Sta. Catharina.

Als ich hier mit dem Leuchten anfing, handelte ich wie in Europa, packte Licht und Leinwand bei einsetzendem Regen schleunigst ein und ging heim. Als ich jedoch — es war in Jaraguà — die Beobachtung machte, daß nach einer regnerischen Nacht die Lichtsäulen im Orte voller Falter — meist Agylla-Arten — saßen, leuchtete ich bei Regen. Die Ausbeute war immer — falls es ein warmer Regen war und wenig oder kein Wind herrschte — eine sehr gute. In Jaraguà lag sehr selten Nebel, und als ich bei einem solchen leuchtete, war der Anflug ein enormer.

Die Berge um Jaraguà stecken bei Landregen — denn um einen solchen handelt es sich — immer in Wolken bzw. in dichtem Nebel. Massaranduba z. B. liegt oben in den Bergen, weshalb dort Herr Friedrich seinerzeit große Ausbeuten machte.

Gewitterregen sind nicht ergiebig. Sobald ein Donnerschlag erfolgt, ist es aus mit dem Anflug, wohl deshalb, weil da meist großer Wind auftritt.

Hier sind die besten Zeiten zum Leuchten vom Mai bis Oktober. Wird es warm, das ist im November, so herrschen Gewitter und es kommt, so unglaublich es klingt, fast nichts zum Licht. Ich beobachtete dies während sieben Jahren in Jaraguà. Der beste Monat ist der September mit seinem ausgesprochen warmen Frühjahrsregen. Wenn es da 2—3 Tage ununterbrochen regnete und der Fluß Hochwasser führte, so konnte man mit reichlichem Anflug rechnen. Hier am Rio Laeisz in 500 m Seehöhe sinkt, wie ich mich gerade überzeuge, die Temperatur bei Regen bis auf + 8° C. Unter + 15° C herrscht kein oder nur schwacher Anflug. In Jaraguà jedoch, das nur 28 m über Meer liegt, bleibt es auch bei tagelangem Regen warm — meist sind es 18—20° C.

Das ist auch der Grund, warum man in Deutschland und Österreich und anderwärts in gleichen Breiten bei längerem Regen wenig oder nichts fängt, denn es wird zu kalt, besonders in höheren Lagen.

Abgesehen von einem Optimum der Feuchtigkeit, welches den Anflug bzw. Flug der Insekten begünstigt, ist der Grund eines reichlichen Anfluges darin zu suchen, daß die Wassertropfen — je kleiner, desto besser — die Lichtstrahlen reflektieren, was man besonders bei dickem Nebel findet.

Bei dem einzigen Nebel, den ich in Jaraguà erlebte, sah es von weitem aus, als wenn mein Haus brennen würde. Der Lichtschein war im Nebel von weitem zu sehen. Allerdings muß es auch eine starke Lichtquelle sein. In meinem Falle hing eine 300kerzige Osramlampe vor dem Leuchttuch. Der Anflug war

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

grandios, ich schätzte an Faltern allein bei 2000 Stück, allerdings meist Spanner, Eulen und Pyraliden.

Es scheint aber noch ein Umstand maßgebend zu sein, der einen guten Anflug begünstigt. In einem Orte brennen Straßenlampen. Den Lichtschein dieser sieht man schon von weitem. Ihn sehen auch die Insekten. Beweis dessen ist es, daß die Insekten von weiter her kommen, da die Umgebung z. B. meines Hauses absolut nicht die Geburtsstätte all jener zum Licht kommenden Falter ist, weil sie dort des kultivierten Bodens wegen gar nicht existieren können. Sie kommen also von weiter her und ganz besonders bei feinem Regen bzw. Nebel.

Liegt jedoch die Lokalität abseits von Orten, am Walde oder noch besser an freien Hügelkuppen, dann leistet es auch eine einzelne Lampe mit starkem Lichte.

Wie ich schon des öfteren berichtete, sind es hier die Kraftstationen an Wasserfällen, die meist im Urwalde liegen, an welchen der Anflug in den Frühlingsmonaten (Juni—Oktober) ein ungeheurer ist.

Es dürfte sich doch empfehlen, in Europa Leuchtversuche bei ruhigem, warmem Landregen zu machen. Ich bin überzeugt, daß auch dort günstige Resultate vorliegen müssen. Ich habe noch nicht gelesen, daß Sammler in Europa bei Regen leuchteten. Meist wird bei seinem Eintritt das Leuchten in aller Eile abgebrochen. Der Regen hat noch eine gute Seite, indem nämlich bei diesem die Fledermäuse ganz ausbleiben.

Aufgefallen ist mir auch, daß man bei Schilderungen von Leuchtabenden nur von Karbidlampen spricht. Ich verwende eine Starklichtlampe mit Petroleum und Glühstrumpf und bin zufrieden. Eine zweiarmige Karbidlampe von Haar & Cie. in Wien ist auf dem Wege nach hier. Man wird ja sehen, welche besser ist.

Aber ganz große Falter gehen nun einmal doch mit Vorliebe an sehr starkes Licht, wie elektrische Glühlampen von 300 Kerzen aufwärts, denn: je stärker das Licht, um so größer die Falter und umgekehrt. Ich stelle fest, daß gute Abende, an denen einige hundert Falter zum Lichte kommen, im Jahre selten sind und etwa 10 Abende pro Jahr betragen. Daß vom November an wenig anfliegt, ist — wenigstens hier — dem Umstande zuzuschreiben, daß es vom November bis Mai keinen ruhigen Landregen, sondern meist Gewitter gibt. —

Stimmt!!

Ich glaube, daß die meisten Menschen besser von anderen gekannt werden, als sie sich selbst kennen.

Georg Christoph Lichtenberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 1932

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: Über das Leuchten von Insekten in Brasilien 82-83